

Keltisches Gewässer oder Siechenhaus?

Der Name des heutigen münsterischen Wohnbereichs Kinderhaus

Ortsnamen sind spannende Geschichtsquellen, denn sie geben einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff macht sich in dieser Artikelserie auf die Suche nach den Ursprüngen der zahlreichen Ortsnamen im heutigen Stadtgebiet von Münster und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen für die Stadtgeschichte.

Die deutsche Sprache gilt für viele Menschen, die nicht Muttersprachler sind, als recht schwierig und schwer zu erlernen. Das hängt vor allem mit der komplexen Grammatik, also dem Regelsystem des Deutschen zusammen. Aufgrund dieser Komplexität gilt die deutsche Sprache aber auch als sehr genau. Diesen Eindruck kann man zumindest bekommen, wenn man sich mit Behörden- oder Juristendeutsch konfrontiert sieht. Denn sprachliche Ungenauigkeit kann in rechtlichen Fragen folgeschwer sein.

Und doch leistet sich die deutsche Sprache auf der anderen Seite so skurrile Ungenauigkeiten wie beispielsweise das Wort „Kinderwurst“. Wenn wir nicht genau wüssten, dass es sich hier um die Bezeichnung eines Fleischproduktes handelt, das „für“ Kinder bestimmt ist, könnte diese aus zwei Wörtern bestehende Zusammensetzung auch eine Wurst meinen, die „aus“ Kindern hergestellt wird. Man kann dem Begriff „Kinderwurst“ also ohne Hintergrundwissen nicht entnehmen, welcher Sachverhalt

genau gemeint ist.

Vor ähnliche Probleme sieht sich oftmals auch der Namenforscher gestellt. Das zeigt auch der Name des heutigen münsterischen Wohnbereichs Kinderhaus. Erstmals erwähnt wird er in einer Urkunde des Jahres 1333 als „domus dicte tor Kinderhus“. Mit dem Namen „Kinderhus“ wurde damals das dortige Leprosen- oder Siechenhaus benannt, ein Ort also, an dem im Mittelalter ansteckende Kranke untergebracht waren. In



Das ehemalige münsterische Siechenhaus ist in seinen wesentlichen Teilen erhalten und beherbergt heute auch das Leporamuseum.



Die Mauer des Leprosenhofes stammt noch aus dessen Gründungszeit. Durch die verschlossene Öffnung wurden möglicherweise früher die Kranken versorgt.

den Gebäuden des alten Siechenhauses befindet sich heute das Leporamuseum (Kinderhaus 15). Der Name des Leprosenhauses ging dann später auch auf die sich in der Nähe entwickelnde Siedlung über. Auf den ersten Blick ist der Name also als „Haus für Kinder“ oder „Haus der Kinder“ zu übersetzen. Aber ist das auch richtig? Oder trägt uns unser heutiges Sprachgefühl? Denn diese recht naheliegende Erklärung ist nicht die einzige, die vorgeschlagen wurde: Weil in unmittelbarer Nähe zum Siechenhaus der Kinderbach fließt, ist vermutet worden, dass der Name Kinderhaus als „Haus an der Kinder, am Kinderbach“ zu deuten sei. Der Name Kinderbach sei dabei an keltisch *cann, cant* 'glänzend, weiß, rein' anzuschließen und soll sich somit auf die Eigenschaft des Gewässers bezogen haben. Diese Deutung ist allerdings aus zwei Gründen abzulehnen. Zum einen muss hinsichtlich des angeblichen keltischen Ursprungs des Namens Kinderbach zur Vorsicht gemahnt werden, denn in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde vieles, was in Europa an Altortümern gefunden wurde, den Kelten zugesprochen. Diese Ansicht erfasste auch die Philologie und Namenkunde. Das führte zu der irrigen Ansicht, dass man sogar im Baltikum keltische Namen finden könne. Während die Geschichts- und

Sprachwissenschaften diese Meinung bereits lange ad acta gelegt haben, erfreut sich diese „Keltomanie“ unter inte-ressierten Laien teilweise immer noch großer Beliebtheit. Es muss aber festgehalten werden, dass das Münsterland niemals keltisches Siedlungsgebiet gewesen ist und daher hier auch keine keltischen Ortsnamen anzutreffen sind. Zum anderen hieß der Kinderbach nicht immer Kinderbach, sondern zunächst „Vorschebeke“. Es handelte sich also ursprünglich um einen „Froschbach“ (zu mittelniederdeutsch *vorsch, vrosch* ‚Frosch‘ und *beke* ‚Bach‘). Die Vorschebeke wurde also erst zu Kinderbach umbenannt, nachdem das Siechenhaus mit Namen Kinderhaus in seiner Nähe errichtet wurde. Neben dem angeblichen keltischen Ursprung des Namens Kinder- ist auch vermutet worden, er könne von einer münsterischen Erb- männerfamilie namens *Kinde* herrühren, die bereits seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar ist. Allerdings hätte der Name des Siechenhauses dann *Kinde-, Kinden- oder Kindeshaus* gehei-ßen haben müssen.

Des Rätsels Lösung birgt vielmehr die niederdeutsche Präposition „*tor*“ (zur), entstanden aus „*to der*“ (zu der), die immer wieder in der Wendung „*tor*

Kinderhus“ erscheint. Da das Wort niederdeutsch *Hus*, hochdeutsch *Haus* sächliches grammatisches Geschlecht hat, kann es sich bei „*tor Kinderhus*“ nur um eine ursprüngliche Wendung „*to der Kinder Hus*“ (zu/bei der Kinder Haus) handeln. *Kinderhaus* meint also wirklich „Haus der Kinder“. Als „*Kinder*“ bezeichnete man im Mittelalter nicht nur speziell den heranwachsenden, jungen Menschen, sondern allgemein ‚schutzbedürftige oder rechtlich unmündige Menschen‘ bzw. ‚hilflose Personen‘. Somit war der Begriff „*Kinder*“ auch ohne Probleme auf die Leprosen, also die kranken Insassen des Siechenhauses, übertragbar. „*Kinderhaus*“ ist also lediglich eine andere Bezeichnung für ein Leprosen- oder Siechenhaus bzw. ein Haus für schutzbedürftige Menschen. Der Begriff *Kinderhaus* ist aber keine münsterische Spezialität. Auch in Dortmund gab es ein *Kinderhaus*. In diesem wurden allerdings keine Leprosen, sondern Frauen versorgt und beherbergt. Das heutige münsterische Wohnquartier *Kinderhaus* hat seinen Namen also von dem mittelalterlichen Siechenhaus erhalten. Über dessen weitere Geschichte kann man sich übrigens anschaulich im Leporamuseum informieren, das unbedingt einen Besuch wert ist. ¶